

Beständen zusammen; zwischen ihnen breiten sich die mit großblumigen Kräutern bunt verzierten grünen Matten aus, welche im Sommer dem Vieh eine gute Weide darbieten. Bei 2600 bis 2700 m kommen wir in die Region des ewigen Schnees. Die Vegetation wird spärlich; außer Flechten und Moosen kommen nur vereinzelt niedrige Kräuter vor. Aber die Tierwelt ist dort noch nicht erstorben. In den höchsten Höhen trifft man Alpenhasen, Murmeltier, Gemse und Steinbock, sowie Schneehuhn, Alpenkrähe, Steinadler und Lämmergeier. Auf dem Eis des Gletschers selbst lebt der seltsame Gletscherfloh.

Für das Klima Europas bilden die Alpen eine wichtige Scheide. Das fällt so recht in die Augen, wenn man von Norden nach Süden das Gebirge überschreitet. An die Stelle der Fichten und Tannen und unserer Laubbäume treten auf der italienischen Seite Pinien und Cypressen, sowie immergrüne Sträucher, Orangen und Zitronen oder gar Feigen. Die nach Süden geöffneten Thäler sind besonders warm und erscheinen geradezu wie Dafen eines weit südlicheren Landes.

Klima-
tische
Scheide.

Die Alpen sind eine klimatische Provinz für sich. Sie haben auch ihre eigenen Witterungsercheinungen. So werden die Thäler der Nordseite zuweilen heimgesucht von einem heißtrockenen Fallwind, dem Föhn, der oft gewaltigen Schaden anrichtet. Das Gebirge ist ferner ein Verdichter des Wasserdampfes in der Luft, die an seinen Gehängen aufsteigt; es ist ein regenreiches Gebiet. Der Südbhang empfängt den Niederschlag vornehmlich im Herbst, der Nordabhang im Sommer. Der Winter ist im allgemeinen die trockenste Zeit.

Klima-
tische
Provinz.

Die Thäler, welche die Gewässer aus dem Gebirge hinaus in die umgrenzenden Ebenen führen, haben den Menschen die Wege in das Innere der Bergwelt gewiesen. Von allen Seiten sind sie eingedrungen und haben sich angesiedelt, wo es die Natur nur irgend erlaubte. Daher sind die Alpen heute ziemlich dicht bevölkert. Wald und Weide müssen vornehmlich den Unterhalt schaffen. Es kostet freilich oft viel Mühe und Arbeit, in jenen hohen Regionen das Leben zu fristen, aber dieser ernste Kampf ums Dasein hat die Alpenbewohner zu einem tüchtigen Menschen Schlag erzogen. Es sind kräftige, rüstige Gestalten, abgehärtet, von kühner Entschlossenheit und ruhiger Ueberlegung, von Geradheit und Offenheit, beseelt von Liebe zu Freiheit und Vaterland. Bei ihrer Abgeschlossenheit von der Außenwelt halten sie fester an den althergebrachten Sitten und Gebräuchen, an Tracht und Mundart. Seit alters wohnen sie vorwiegend in dem sogenannten Schweizerhaus, das mit seinem breiten, flachen Dache Wohnraum, Stall und Speicher zugleich überdeckt.

§ 14.
Bevöl-
kerung.

Gefördert wurde die Ansiedlung durch den regen Verkehr, der das Gebirge durchzieht. Die Alpen sind längst keine Völkerscheide mehr. 4 Schienenwege und gegen 40 fahrbare Straßen führen heute über sie hin.

Verkehr.